(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

**Nr. 50.** **Donnerstag, den 1. März** **1900.**



## Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Februar 1900.

Der Kaiser, der Montag Nachmittag mit dem Kronprinzen ausritt, machte Dienstag Vormittag mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Thiergarten. Hierauf hatte der Monarch im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen Bülow. Im Königlichen Schlosse hörte er später die Vorträge des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und des Chefs des Admiralstabes v. Diederichs. Aus Anlaß der Wiederkehr ihres Hochzeitstages wurde dem Majestäten von den Offizieren des Kaiserlichen Hauptquartiers ein kostbarer Blumenstrauß dargebracht.

Zu Ehren des Herzogs von Veragua, der an der Spitze der zur Ueberbringung des Goldenen Vließes für den Kronprinzen in Berlin eingetroffenen spanischen Abordnung steht, findet am Donnerstag beim Reichskanzler eine größere Tafel statt.

Oberst v. Schwartzkoppen, der frühere deutsche Militärattachee in Paris, beauftragt mit der Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade, ist unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Auf der Tagesordnung der am 2. und 3. März stattfindenden Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handelstages steht u. A.: Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel, Besteuerung der Großbetriebe in der Müllerei, Neuordnung des Zolltarifs, Einrichtungen zur Förderung des auswärtigen Handels, Unfallversicherung, Gewerbegericht als Einigungsamt, Wechselformular und Berufung der Plenarversammlung.

Der Kommandirende General des 5. (posenschen) Armeekorps v. Stülpnagel hat soeben eine Kabinetsordre aus dem Anfang der 70er Jahre ans Licht gezogen und deren strenge Befolgung angeordnet. Nach dieser Kabinetsordre ist der „Voss. Ztg." zufolge den deutschen Chargirten der Garnison Posen der Heirathskonsens zu Eheschließungen mit polnisch-katholischen Mädchen nicht mehr zu ertheilen. In einem besonderen Korpsbefehl heißt es, daß bei der Ertheilung des Konsenses nach den Verhältnissen und besonders nach der politischen Gesinnung der Angehörigen der Braut geforscht und jener unbedingt verweigert werden soll, wenn in deren Familie Sozialdemokraten sich befinden.

## Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 27. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Kriegsminister von Goßler, Staatssekretär Dr. Nieberding.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats. Verwaltung des Reichsheeres. Extraordinarium. Eine Reihe von Titeln wird angenommen. Abg. Dr. Bachem (Ctr.) als Referent berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Zu Titel 22 (Erweiterung des Bekleidungsamts III. Armeekorps in Spandau) fragt Abg. Dr. Böckel (b. k. Fr.) an, welche Erfahrungen die Armee-Verwaltung mit ausländischen Gerbstoffen gemacht habe. — Generalmajor von Heeringen: Die Erfahrungen damit seien ungünstig gewesen. (Hört! hört! rechts.) — Abg. Möller-Duisburg (Natl.) vermuthet, daß diese ungünstigen Erfahrungen weniger aus der Art der Gerbstoffe, als vielmehr der Art des Gerbens herrührten.

Titel 46 (Neubau einer Kaserne für fahrende Feldartillerie in Küstrin, erste Rate 200000 Mk.) ist von der Kommission gestrichen worden. Hierzu liegen vor ein Antrag Büsing—v. Levetzow und Gen. und ein Antrag Eickhoff, welche Beide den Titel bewilligen wollen. — Abg. Dr. Bachem (Ctr.) als Referent berichtet, daß die Kommission bei ihrem Beschlusse dafür gehalten habe, daß der Platz seiner sumpfigen Lage wegen zu ungesund für einen Kasernenbau sei. — Abg. v. Levetzow (kons.) hält den Bauplatz für durchaus geeignet. Die Kosten der Auffüllung dürften sich bezahlt machen aus dem Terrain, daß dabei über den Bedarf hinaus gewonnen würde und sich verkaufen ließe. Der Stadt Küstrin, die viele Unannehmlichkeiten durchgemacht habe, sei eine Vermehrung der Garnison zu gönnen. — Abg. Eickhoff (fr. Vp.) schließt sich dem an. Die gesundheitlichen Verhältnisse in Küstrin seien durchaus befriedigend, wie dies auch aus einer Denkschrift der Stadtverwaltung hervorgehe. — Abg. Büsing (Natl.) wird mit seinen Freunden für die Anträge stimmen. — Abg. Graf Roon (kons.) spricht gegen dieselben. — Generalmajor v. Heeringen: Der Baugrund habe sich als völlig geeignet erwiesen, das überschüssige Terrain werde sich gut als Bauterrain verkaufen lassen, da es gegenüber dem Bahnhofe liege. Alle übrigen Bauplätze seien theurer. Auch vom militärischen Standpunkt sei des Platz geeignet. — Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (kons.) werden die Anträge angenommen und damit der Titel bewilligt.

Titel 53 (90 000 Mk. für eine evangelische Garnisonkirche in Breslau) wird dem Antrage der Kommission gemäß gestrichen.

Bei Titel 74 (Neubauten im Bruchsal) werden 285 000 Mk. den Kommissionsbeschlüssen gemäß abgesetzt.

Bei Titel 178 (Uebungsplatz für das 15. Armeekorps bei Hagenau) versichert auf eine Anfrage des Abg. Baron de Schmidt (b. k. Fr.) Generalmajor v. Heeringen, daß bei dort in Aussicht genommenen Geländeankäufen der Bevölkerung gegenüber möglichst schonend vorgegangen werden solle. — Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Rest des Ordinariums.

Bei Titel 4 des Extraordinariums (Festungsanlagen) weist Abg. Gröber (Ctr.) auf das rapide Anwachsen der Forderungen für diesen Titel hin und wünscht eine Erklärung darüber, ob die Forderungen in demselben Tempo weiter wachsen sollen. — Kriegsminister v. Goßler: Die allgemeinen Verhältnisse Deutschlands, die Zunahme der Bevölkerung, zwingen uns dazu, auf eine festes Festungssystem überzugehen. Ich bitte dringend, für dieses Jahr die Position zu bewilligen. Ich kann ohne Weiteres erklären, daß sich ein Anwachsen derselben in solcher Höhe nicht wiederholen wird. Wir werden sie künftig auf das Ordinarium übertragen können.

Das Extraordinarium wird ohne weitere Debatte bewilligt, die Einnahmen genehmigt.

Die von der Kommission beantragten, bereits neulich berathenen Resolutionen werden angenommen, die Positionen gemäß den Anträgen der Kommission theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung als Material erledigt.

Es folgt die erste Berathung eines Gesetzentwurfs betr. die Entziehung elektrischer Energie. — Abg. Dr. Esche (natl.) (auf der Tribüne schwer verständlich) hält den Gesetzentwurf für nothwendig, macht einzelne Ausstellungen und beantragt Kommissionsberathung. — Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) bedauert, daß ein Specialgesetz gemacht worden sei, und daß dieses Specialgesetz dann die Materie nicht vollständig behandelt habe. Der Gesetzentwurf zwischen § 1 und 2 sei nicht scharf genug hervorgehoben. Redner schließt sich dem Antrag auf Kommissionsberathung an. — Abg. Groeber (Ctr.) bemängelt die Ausdrücke „Entnahme" und „zueignen", die nicht paßten, wenn man schon die Elektricität nicht als eine körperliche Sache ansehen wolle, obwohl dieselbe doch unter Umständen sehr wohl sinnlich wahrnehmbar sei. — Abg. Stadthagen (Soz.) bemängelt den Ausdruck „elektrische Arbeit." — Damit schließt die Debatte. Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus erledigt Petitionen, welche zur Erörterung im Plenum nicht geeignet sind. Petitionen, betr. Erhöhung des Zolles auf Buchdruck-Maschinen, werden als Material überwiesen, desgl. Petitionen betr. Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes. Ueber Petitionen betr. Gewährung einer Reliktenrente wird zur Tagesordnung übergegangen. Petitionen betr. Regelung des Grundstücks- und Hypothekenmaklerwesens werden als Material überwiesen. Ueber Petitionen betr. Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuches bez. des Familienrechts wird zur Tagesordnung übergegangen. Ueber die Petitionen betr. die kommunale Besteuerung der Konsumvereine beantragt die Kommission zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Wurm (Soz.) befürwortet einen Antrag Albrecht und Genossen, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. Die kommunalen Umsatzsteuern in Sachsen, welche den Mittelstand vor den Konsumvereinen schützen sollen, seien für diese geradezu Erdrosselungssteuern. Warum lege man gerade dem Handel solche Steuern auf, nicht z. B. auch dem großen Grundbesitz? Die Konsumvereine würden durch diese Umsatzsteuer viel härter getroffen, als die Waarenhäuser, weil bei ihnen der Umsatz viel leichter festzustellen sei, als bei diesen.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Geh. Dr. Fischer: Meine Regierung betrachtet als Zweck der Umsatzsteuer einen Ausgleich zwischen den Vortheilen des Großbetriebes und den Nachtheilen des Kleinbetriebes. Es wäre nicht gerechtfertigt, nur einzelne Formen des großkapitalistischen Betriebes mit der Steuer zu treffen, sie muß sich auf den gesammten Großbetrieb erstrecken. Die Absicht meiner Regierung ist keineswegs darauf gerichtet, die Konsumvereine zu erdrosseln. Ich bitte Sie, dem Antrage der Kommission stattzugeben und den Antrag Albrecht abzulehnen.

Abg. Dr. Oertel-Sachsen (kons.): Wir bekämpfen das Genossenschaftswesen insofern, als es bestrebt ist, den Kleinbetrieb zu benachtheiligen. Was die Besteuerung des Großgrundbesitzes anlangt, so hat der Sozialist Kautsky nachgewiesen, daß der Großbetrieb in der Landwirthschaft gerade weniger einträglich ist, als der Kleinbetrieb. Die sächsischen Konsumvereine haben einen durchschnittlichen Jahres-Reingewinn von 12%. Wenn sie nun 2% Steuern zahlen, so ist das gewiß keine Erdrosselungssteuer. Im Uebrigen kann ich nur beklagen, daß die sächsische Regierung die Umsatzsteuer nicht als Landessteuer eingeführt hat,

---

## Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Ilse, welche glaubte, daß wieder ein Klatsch über sie stattgefunden haben, den ihr die Freundin mittheilen wollte, fuhr in maßloser Ueberraschung auf, während ein tiefes Roth ihr blasses Antlitz überflog, rief sie erregt: „Frau von Krona, ich bitte Sie, wie kommen Sie auf solch eine Idee!"

„Ruhig Blut, Frau Ilse," beschwichtigte die alte Dame die Erregte, „und hören Sie mich einmal ruhig an. Wie ich darauf komme, fragen Sie? Kind, weil ich Augen im Kopfe habe. Ich habe die Neigung wachsen sehen vom ersten Tage Ihres Hierseins an, und wenn es bisher auch nur eine Vermuthung war, heute wurde es mir zur Gewißheit."

„Sie täuschen sich, gnädige Frau, und halten ein harmloses Freundschaftsgefühl für Liebe."

„Nein, ich täusche mich nicht und weiß genau Freundschaft von Liebe zu unterscheiden. Ebenso weiß ich ganz genau, daß es Ihnen nicht gleichgültig gewesen wäre, wenn er heute Nachmittag plötzlich abgereist wäre und Sie ihn nicht mehr wiedergesehen hätten."

Ilse erbleichte und starrte mit erschrockenen Augen Frau von Krona an. „Er wollte abreisen? Ja, weshalb denn!" stotterte sie fragend.

„Weil er eifersüchtig war, rasend eifersüchtig auf den unbekannten Herrn, mit dem Sie allein davongefahren waren. Und diese Eifersucht hat ihn erst seinen Herzenszustand erkennen lassen, und weil er ein Ehrenmann ist, der nicht die Hand nach dem Eigenthum eines Anderen ausstreckt, wollte er eiligst fort, um dieser Versuchung zu entgehen. Ich hatte große Mühe ihn zurück zu halten und möchte nicht dafür bürgen, daß er noch länger hier bleibt. Und was dann, Frau Ilse?"

Diese lehnte schwerathmend ihr Haupt an die Schulter der mütterlichen Freundin und ihre Hand mit warmem Druck ergreifend, sagte sie bewegt:

„Mein liebe Frau von Krona! Ich weiß wie gut Sie es mit mir meinen, und daß es unnützige Mühe wäre, vor Ihnen zu verbergen, daß mich eine solche plötzliche Abreise sehr betrüben würde. Ihre scharfen Augen haben mich und mein Empfinden für ihn längst durchschaut. Ich weiß auch, was Sie mit dieser Unterredung bezwecken. Ich soll die Wahrheit bekennen und ihm sagen, daß ich Wittwe bin. Ich bin aber so grenzenlos feige, und das mag wohl daher kommen, daß mir in meinem Leben schon so unendlich viel fehlgeschlagen ist und ich an kein Glück für mich mehr zu glauben vermag, daß mich ein Zittern befällt, wenn ich nur daran denke, daß ich ihm die Wahrheit gestehen soll. Es war eine Thorheit von mir, zu verheimlichen, daß ich Wittwe bin, denn Niemand wird an die Harmlosigkeit dieser kleinen Lüge glauben und er — so mißtrauisch wie er ist — — wie wird er mich nun beurtheilen?"

Frau von Krona umschlang zärtlich die muthlose Ilse und sprach tröstend: „Er wird ja so selig sein, daß Sie frei sind, daß er alle seine Vorurtheile vergißt und weder an der Thatsache, daß Sie Wittwe sind, noch an der Verheimlichung derselben Anstoß nehmen wird. Das Beste ist, Sie geben mir die Erlaubniß, ihm Alles zu sagen."

„Nein, o nein!" rief Ilse. „So leicht dürfen Sie es mir nicht machen. Meine Unwahrheit verdient Strafe, und dieser darf ich mich nicht entziehen. Auch ich bin eine viel zu mißtrauische Natur und würde selbst in dem Falle, daß er mir verzieh — woran ich noch sehr zweifle — stets denken, daß Sie in ihrer Liebe zu mir, für die ich Ihnen ja nicht genug dankbar sein kann, ihm sehr zugeredet und ihn beeinflußt haben. Ich muß mit eigenen Augen sehen, wie er mein Bekenntniß auffaßt, denn daraus werde ich sofort ersehen, ob er mich wirklich liebt Ich fürchte mich ja unsagbar vor diesem Augenblick, und woher ich den Muth zu meiner Erklärung nehmen werde, ist mir noch sehr schleierhaft. Aber das kann Alles nichts helfen. Ich habe mir diese Suppe selbst eingebrockt, nun muß ich sie auch allein verzehren."

„Mein liebes Kind, thuen Sie ganz, wie Sie wollen, nur Eines möchte ich Ihnen ans Herz legen — thun Sie es bald, und foltern Sie den Armen nicht länger. Ist Ihnen sein verändertes Aussehen noch nicht aufgefallen? Meiner Ansicht nach sieht er elender aus, als bei seiner Ankunft, und wie finster und vergrämt geht er immer einher. Sie haben viel an ihm gut zu machen."

„O, auch an dieser Verstimmung soll ich schuld sein?" rief erschrocken Ilse. „Bemerkt habe ich sie wohl, doch glaubte ich, daß ihm die Geschäftsbriefe Aerger verursachten. Doch Sie haben Recht und ich will Ihren Rath befolgen. Vielleicht findet sich morgen auf der Partie eine Gelegenheit, mit ihm allein zu sprechen. Bitte, gedenken Sie meiner und drücken Sie nur morgen etwas den Daumen, vielleicht giebt mir dieses Bewußtsein etwas mehr Muth. Und nun — gute Nacht! Tausend Dank für Ihre Liebe!"

Nach herzlicher Umarmung verließ Ilse die alte Dame, stieg gedankenvoll die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf und begab sich zur Ruhe. Doch der Schlaf wollte sich noch lange nicht finden lassen, und als sie endlich lange nach Mitternacht einschlief, ließen sie bange Träume wiederholt und mit wild klopfendem Herzen in die Höhe fahren, und es währte jedes Mal geraume Zeit, ehe sie sich beruhigte und von Neuem einzuschlummern vermochte.

Im Speisesaale war es nach dem Fortgange der beiden Damen noch recht lustig zugegangen. Die für morgen geplante Partie nach dem Baderünd Eibsee wurde eifrig besprochen. Der herbeigerufene Wirth konnte nur zwei Wagen zu vier Personen zur Verfügung stellen, erbot sich aber, aus dem Garmisch noch einen Einspänner für die zwei übrig bleibenden Personen zu besorgen.

Nun gab es ein langes Hin und Her über die Vertheilung der Wagenplätze, bis endlich der Leutnant vorschlug, eine Verloosung zu veranstalten, und zwar die Hin- und Rückfahrt besonders. Der Vorschlag fand allgemeinen Beifall und wurde sofort ausgeführt. Das Resultat war aber ein

doch sie wird voraussichtlich auch diesen Schritt bald thun.

Hierauf wird die weitere Berathung vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Winterer betr. Diktaturparagraph; Antrag Küchly betr. Aenderung des Wahlgesetzes für Elsaß-Lothringen; Fortsetzung der heutigen Berathung.

(Schluß 5¾ Uhr.)

# Preußischer Landtag.

## Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 27. Februar.

Das Haus genehmigt zunächst debattelos und endgiltig die Vorlage betr. die Ausdehnung der Wassergenossenschaften auf das Ruhrgebiet. Sodann wird die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Waarenhaussteuer fortgesetzt.

Abg. Gamp (frkons.): Es muß unsere Aufgabe sein, die Noth des Handwerks zu mildern. Ueberzeugen wir uns, daß die Waarenhaussteuer den Handwerkern nichts nützt, sondern vielleicht gar schadet, so wäre es thöricht, sie zu machen. Unter Umständen ist ein Waarenhaus, daß alle Branchen führt, dem Handwerker weniger gefährlich, als ein Speciallager; ein Schuhwaarenlager kann alle Schuhmacher der Stadt ruiniren. Wir brauchen die kleinen selbstständigen Existenzen als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie. Die Steuer den Gemeinden zuzuwenden, selbst wenn diese sie gar nicht wollen, liegt doch kein Grund vor, zumal die Gemeinde es in der Hand hat, den Waarenhäusern die Steuern in irgend einer Form wieder zuzuwenden. Wir können die Steuer nur auffassen als eine Belastung der Großbetriebe zur Ausgleichung der Ueberlastung, die heute auf den kleineren Betrieben und auf den Handwerkern ruht. Redner dankt der Regierung jedenfalls, daß sie die Vorlage eingebracht hat; seine Freunde werden mitwirken, um die Vorlage zur Verabschiedung zu bringen.

Generalsteuerdirektor Burghard (nur schwer verständlich) rechtfertigt den Charakter der Steuer als Kommunalsteuer.

Abg. v. d. Borght (ntl.): Man muß bei den Waarenhäusern wohl unterscheiden, die Auswüchse dieser Betriebe und die Bestrebungen einer ausschweifenden Agitation gegen dieselben. Redner schildert die Entwickelung der Waarenhäuser, die in vieler Beziehung vorbildlich seien für den Kleinhandel, insofern, als dieser sich an der kaufmännischen Umsicht und der Verweigerung des Kredits an die Käufer, wie sie die Waarenhäuser sich zum Princip machen, ein Vorbild nehmen kann. Es giebt im Kleinhandel eine Menge von Existenzen, die untüchtig und ungeeignet für den Handelsbetrieb sind und deren Ausmerzung dem Stande nicht schaden würde. Gerecht sei die Vorlage nicht; sie hätte darauf gerichtet sein müssen, die kleinen Betriebe zu entlasten. Es sei nur eine Frage der Zeit, die Steuer auch auf die Bazare einer Branche auszudehnen. Die Kleinhändler werden mit Nothwendigkeit auf den Weg der genossenschaftlichen Selbsthilfe gedrängt werden; die Kommissionsberathung wird ergeben, daß wir andere Wege einschlagen müssen, um unseren Kleinhandel lebenskräftig zu erhalten.

Abg. Lüders (frkons.) führt aus, daß die Vorlage mit der Reichsgewerbeordnung nicht kollidire, und tritt im Uebrigen den Ausführungen des Abg. Gamp bei.

Abg. v. Eynern (ntl.) fragt, ob denn nun die Regierung bereit sei, die Konsequenzen der Vorlage zu ziehen und sie auf die Besteuerung der Großbetriebe, namentlich der landwirthschaftlichen Großbetriebe, auszudehnen.

Finanzminister v. Miquel: Es ist ganz unzutreffend, die Vorlage als ein Ausnahmegesetz gegen bestimmte Erscheinungen unserer wirthschaftlichen Einrichtungen zu betrachten. Die Vorlage ist keine Rachesteuer, sondern durchaus sachlich begründet. Die Bazare nützen eine Menge Vortheile aus, die der Kleinhändler nicht haben kann. Ist der Bazarbesitzer dadurch dem Kleinhändler überlegen, so soll jener auch stärker zur Steuer herangezogen werden. Ebenso wie der Staat mit der Erhaltung der Bauern sich Mühe gegeben hat, ebenso werden wir in Zukunft darauf Gewicht legen müssen, daß den Gemeinden die kleinen selbstständigen Existenzen erhalten bleiben: auf einen Steuerausfall kommt dabei wenig an. Ich werde es ja nicht erleben; aber ich glaube, wir werden auf diese Bestrebungen in Zukunft noch weiter zurückkommen müssen. (Beifall)

Abg. Lückhoff (frkons.) erblickt in der Vorlage eine Fortsetzung der gesetzgeberischen Maßnahmen zur Stärkung des Mittelstandes. Er befürwortet besonders auch die Besteuerung der Konsum-Vereine unter Hinweis auf den Breslauer Konsumverein, der einen Umsatz von 11 Mill. Mk. im Jahre macht und manchen Kleinhändler ruinirt hat.

Abg. Dr. Barth (frs. Verg.) Die Vorlage schmälert die Leistungsfähigkeit der Großbetriebe. Man sollte Mittel und Wege finden, dem Kleinhandel zu helfen, ohne daß jene Schädigung Platz greift. Redner verweist auf die Fürsorge, die die großen Waarenhäuser ihren Angestellten zu Theil werden lassen.

Hierauf wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch. (Kleinere Etats.)

# Vom Transvaalkrieg

liegen zu der bereits gestern gemeldeten Kapitulation Cronjes heute folgende Meldungen vor:

Brüssel, 27 Februar. Hier liegt eine Londoner Meldung vor, wonach General Cronje sich mit seiner ganzen Armee (?) den Engländern ergeben habe.

London, 27. Februar. Amtliche Meldung. Lord Roberts meldet aus Paardeberg vom 27. ds. Mts. 7 Uhr 45 Min. Morgens: Cronje hat heute Morgen bei Tagesanbruch mit allen seinen Truppen bedingungslos kapitulirt. Cronje ist jetzt Gefangener in meinem Lager. Effektivbestand seiner Truppen wird später mitgetheilt werden. Ich hoffe, daß die Regierung Ihrer Majestät das Ereigniß, welches sich am Jahrestage der Schlacht am Majuba ereignete, als ein befriedigendes ansehen werde. — (Am Majuba haben die Engländer s. Z. von den Buren bekanntlich eine fürchterliche Niederlage erlitten. D. Red.)

London, 27. Februar. Die Königin empfing die Nachricht von der Uebergabe des Generals Cronje mit großer Freude und drückte Lord Roberts in einem Telegramm ihre Glückwünsche aus. Telegramme aus allen Theilen des Reiches geben der Freude über das Ereigniß Ausdruck. Der Eindruck der Nachricht ist der einer ungemeinen Erleichterung. Die Bevölkerung begrüßt sie mit größter Begeisterung und die Genugthuung über die Uebergabe ist um so vollständiger, als sie am Majubatage sich vollzog. Vor der Wohnung des Lord Mayor und vor dem Kriegssenate veranstaltete die Volksmenge Kundgebungen. Es herrschte die Ansicht, daß der Erfolg des Lord Roberts sehr das Gelingen anderer Operationen der Engländer begünstigen werde.

London, 27. Februar. Eine heute Vormittag 11 Uhr aufgegebene Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts berichtet: Die Gefangenen zählen ungefähr dreitausend Mann. Cronje wird nach Kapstadt gesandt.

London, 27. Februar. Ein weiteres Telegramm des Generals Roberts von heute besagt: Die gefangenen Buren zählen etwa viertausend, hiervon sind 1150 Freistaatburen, der Rest Transvaalburen. Von den Offizieren sind 28 Transvaaler und 18 Freistaatler. An Geschützen sind erbeutet: Drei 75 Centimeter Krupp Geschütze, neun Einpfünder, ein Maximgeschütz aus Transvaal und ein Krupp- und ein Maximgeschütz aus dem Oranjefreistaat. — Das Kriegsamt veröffentlicht eine britische Verlustliste, derzufolge die bei Paardeberg Verwundeten 740 Mann betragen, und eine Ergänzungsliste, nach der sich die Zahl der verwundeten Offiziere um sechs erhöht.

London, 27. Februar. (Unterhaus.) Im Verlaufe der Sitzung verliest Unterstaatssekretär Wyndham unter lautem Beifall das Telegramm Lord Roberts über die Kapitulation Cronjes. Der Ire William Redmond ruft aus: „Dreitausend Buren gefangen genommen von vierzigtausend Engländern, welch glorreicher Sieg.“ (Gelächter.)

New-York, 27. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Der frühere Generalkonsul von Transvaal in London, Montagu White, sagte gestern in einer Unterredung mit einem Berichterstatter: Mit der Gefangennahme des Generals Cronje würde der Krieg noch nicht zu Ende sein. Der Krieg wird erst mit dem Fall Pretorias enden. Die Aussichten auf eine Intervention sind nicht günstig. Ich glaube nicht, daß in dieser Hinsicht in Europa etwas zu erhoffen ist, so lange nicht Rußland eingreift, was aber nicht wahrscheinlich ist. Als einzige Hoffnung bleibt noch das Vorgehen der Vereinigten Staaten. Wenn diese entschieden Stellung nähmen, würde der Krieg in vierzehn Tagen zu Ende sein, denn England braucht die Vereinigten Staaten.

Wien, 27. Februar. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Ein Erfolg ist erzielt, der den Engländern nach allen Schwierigkeiten und getäuschten Erwartungen in diesem Feldzuge reichen Trost bieten dürfte. Die Kapitulation Cronje's ist zweifellos das bedeutenste Ereigniß im südafrikanischen Kriege und dürfte der ganzen folgenden Entwickelung der Dinge eine neue Richtung geben. — Die „Wiener Allg. Ztg.“ sieht infolge der Kapitulation Cronje's den Krieg auf diesem Gebiet eigentlich als beendet an und sagt, von der Brust des britischen Volkes sei ein Alp genommen worden. Dieses Volk, welches in den Stunden des Unglücks unverzagt blieb, werde jetzt eine Probe ablegen, daß sie auch im Glücke groß zu sein versteht. — (Da dürfte man verzweifelt lange warten können; die Oesterreicher scheinen die Briten recht schlecht zu kennen. D. Red.)

Paris, 27. Februar. Die „Temps“ sagt anläßlich der Kapitulation Cronje's: England wird, je weiter es in das Gebiet beider Republiken eindringt, desto größere Schwierigkeiten vor sich finden. Eine weise Regierung würde jetzt Frieden schließen. Die Menschheit, Afrika und vor Allem England würden dabei gewinnen.

---

Die Kapitulation Cronje's, die nach achttägigem, heldenmüthigen Widerstande erfolgte, ist für die Buren ein außerordentlich schwerer Schlag, der ihren Muth und ihre Thatkraft zu lähmen wohl im Stande wäre; aber trotzdem braucht man nach den Erfolgen der Freistaatler in Natal noch nicht völlig an einen den Buren doch noch einigermaßen günstigen Ausgang des Krieges zu verzweifeln. Obwohl Cronjes Kapitulation schon seit Tagen zu erwarten war, so hatte doch immer noch die Hoffnung bei den Freunden des tapferen Burenvolkes bestanden, General Cronje würde noch entsetzt werden. Wenn auch nur ein Fünkchen von Hoffnung vorhanden gewesen wäre, hätte Cronje die Kapitulation natürlich unterlassen, aber er mußte sich sagen, daß der englischen Uebermacht gegenüber jeder weitere Widerstand nutzlos war und seine Heldenschaar nutzlos den Tod erlitten hätte. Immerhin hat Cronje seinem Vaterland damit, daß er den Feind acht Tage bei Koodoosrand-Drift aufhielt, einen wesentlichen Dienst geleistet, und es kann wohl erwartet werden, daß die Buren, falls sie den Krieg fortzusetzen entschlossen sind, das Erforderliche zur wirksamen Vertheidigung ihres Landes gethan haben werden. Cronje war der Führer der Freistaatburen; was wird die Regierung in Bloemfontein nach seinem Falle thun? Die Bündnißtreue der Freistaatler wird jetzt auf eine schwere Probe gestellt. Besteht sie diese Probe, dann wird Präsident Krüger aller Wahrscheinlichkeit nach dafür eintreten, daß der Krieg fortgesetzt wird, da andernfalls die Annexion Transvaals durch Großbritannien sofort vollzogen werden würde. Da aber auch die Selbstständigkeit der Freistaatburen ebenso auf dem Spiel steht, wenn sie ihr Geschick nicht noch enger mit dem Transvaals verbinden, so wird der Widerstand im Norden des Oranjefreistaates und in Transvaal selbst vor der Hand jedenfalls noch nicht aufgegeben werden. Die Buren in Natal und am Tugela werden zweifellos die nicht leichte Aufgabe zu lösen bekommen, sich nach Transvaal zurückzuziehen. Da sie dann aber von zwei Seiten her bedrängt werden würden, so glaubt man vielfach, der Krieg werde sich zu einem Guerillakriege auswachsen. Lord Roberts wird zunächst nach Bloemfontein marschiren; da starke Burentruppen vom Osten her in unmittelbarer Nähe der Stadt stehen, so wird die Einnahme der Hauptstadt des Oranjefreistaates trotz der Kapitulation Cronje's, die erreicht zu haben die Engländer sich bei ihrer gewaltigen Uebermacht nicht als besondere Heldenthat anrechnen können, doch mit blutigen Kämpfen verknüpft sein.

In Natal haben die Buren kurz vor der Uebergabe Cronje's noch schöne Waffenerfolge erzielt und den General Buller gründlich vom Vormarsch auf Ladysmith zurückgewiesen. Allein 42 Offiziere betrug der Buller'sche Verlust.

Die deutschen Zeitungen bedauern allgemein die Kapitulation Cronje's, glauben aber doch, daß derselbe nicht mit seiner gesammten Streitmacht in die Hände des Lord Roberts gefallen sei. Man glaubt vielmehr, daß es einem starken Theil der mit Cronje eingeschlossenen Freistaatburen doch noch geglückt ist, zu entkommen, und daß Cronje erst kapitulirt habe, nachdem dieser Theil sich in Sicherheit gebracht hatte.

# Aus der Provinz.

* **Gollub**, 26. Februar. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin hat eine Beihilfe von 300 Mk. zur Anstellung einer Gemeindepflegerin bei der hier zu errichtenden Diakonissenstation gespendet.

**Kanitzken**, Kreis Marienwerder, 25. Febr. Hier ist der Rentier Mokinski heute in einem Alter von beinahe 97 Jahren gestorben. Am 1. April, am Geburtstage des Alt-Reichskanzlers, würde er das erwähnte Lebensjahr voll erreicht haben.

* **Seeburg**, 25. Februar. Im Herbst entgleiste auf dem hiesigen Bahnhofe ein Arbeiterzug, wobei viele Menschen verunglückten und einer zu Tode kam. Die drei Lehrlinge Oschinski, Schmidt und Stuhrmann standen jetzt vor der Strafkammer zu Bartenstein unter der Anschuldigung absichtlich die Weiche verstellt zu haben, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Es konnte aber nur dem Lehrling Oschinski die Schuld nachgewiesen werden; er wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, die beiden anderen wurden freigesprochen.

* **Marienburg**, 25. Februar. Auf der Nogat kam gestern gelegentlich des Eisganges auf einer Scholle ein Hund mitgefahren. Zwei Jungen, welche das arme Thier nicht untergehen lassen wollten, machten sich mit einem kleinen Boot auf, um das Thier zu retten und fuhren mit Muth durch die Schollen hindurch. Es gelang ihnen auch, den Hund in Sicherheit zu bringen.

* **Marienburg**, 26. Februar. Im hiesigen Gesellschaftshause tagte heute eine Versammlung zwecks Gründung eines Provinzial-Obstbau-Vereins für die Provinz Westpreußen. Einberufen war dieselbe durch den Marienburger Gartenbau-Verein. Der Vorsitzende dieses Vereins, Herr Baumschulenbesitzer Jasse-Landmühle, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, die in einem Kaiserhoch ausklang. Dann beschloß man die Gründung des neuen Vereins, bildete ein Bureau zur Leitung der Verhandlungen und schritt zur Berathung der Satzungen, die längere Zeit in Anspruch nahm. Schließlich schritt man zur Vorstandswahl. Dieser besteht aus den Herren: 1. Vorsitzender Domnick-Kunzendorf, Stellvertreter Baumschulbesitzer Jasse-Landmühle, 1. Geschäftsführer Wandergärtner Ewers-Zoppot, Stellvertreter Kreisobergärtner Bauer-Marienwerder, Kassirer Lehrer Nahrius-Sandhof, 1. Beisitzer Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder, 2. Beisitzer Oekonomierath Steinmeyer-Danzig, 3. Beisitzer Baumschulenbesitzer Rathke-Praust.

* **Dirschau**, 26. Februar. Am gestrigen Sonntage wurde in Gr. Lichtenau der für die dortige evangelische Gemeinde gewählte und vom Kgl. Konsistorium bestätigte Pfarrer Herr Gelonnek, welcher zuletzt als Vikar in Wotzlaff thätig gewesen war, in sein neues Amt eingeführt.

* **Tuchel**, 23. Februar. Das hiesige Lehrerseminar ist gestern auf Anordnung des Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig auf die Dauer von 4 Wochen geschlossen worden, da eine große Anzahl der Zöglinge an Influenza erkrankt ist.

* **Pr.-Stargard**, 24. Februar. Gestern fand man im Owidzer Wäldchen an der Ferse die Kl ider und Papiere eines jungen Mannes, der Tags zuvor entkleidet an der Ferse gesehen wurde. Die Papiere ergaben, daß es der in Graudenz geborene 31jährige Handlungsgehilfe A. Janowski war, der zuletzt in Czersk in Stellung gewesen ist.

* **Danzig**, 23. Februar. Wie bereits mitgetheilt, wurde in Insterburg der in Danzig ansässige Schuhmacher Emil Hasselbach bei der Verausgabung eines falschen Zweimarkstückes verhaftet. Eine von der hiesigen Kriminalpolizei vorgenommene Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten (Erichsgang Nr. 4) nach weiteren Falschstücken, sowie nach Werkzeugen zur Herstellung derselben blieb erfolglos. Dagegen wurden in dem Keller des Hauses Weidengasse Nr. 1, welchen H. gemiethet hatte, ein Gießlöffel, ein Messer zum Gypsschneiden, sowie noch verschiedene andere Werkzeuge gefunden. Da seit längerer Zeit an verschiedenen Orten in Westpreußen wiederholt falsche Zweimarkstücke auftauchten, nimmt man an, daß Hasselbach sich fortwährend auf Reisen begab, um das von ihm gefertigte falsche Geld umzusetzen. Die hiesige Kriminalpolizei fahndete bereits seit Langem nach dem Falschmünzer, doch mußte derselbe bei der Verausgabung der Falschstücke sehr vorsichtig gewesen sein, da es durchaus nicht gelingen wollte, ihm auf die Spur zu kommen. — Abermals ein schönes Beispiel von Gemeinsinn hat ein dahingeschiedener Mitbürger durch letztwillige Verfügung gegeben. Der seit einer Reihe von Jahren als Rentier in Langfuhr lebende, am 9. Janunr d. J. dort verstorbene Kaufmann Julius Meyer — früher Inhaber der unter dieser Firma altbekannten Cigarren- und Tabakhandlung in der Langgasse — hat testamentarisch bestimmt, daß sein hinterlassenes Vermögen von etwa 650,000 Mk. nach dem Aussterben seiner näheren Verwandten, welche lebenslänglich den Nießbrauch haben, an die Stadt übergehen und eine Julius Meyer'sche Stiftung für arme Handwerker bilden soll, aus deren Erträgen würdigen ältern Handwerkern Stipendien in Jahresbeträgen von je 180 Mk. gezahlt werden sollen.

* **Braunsberg**, 24. Februar. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern in Plaßwich. Der beim dortigen Besitzer Stapusch bedienstete Knecht war mit Häckselschneiden beschäftigt und hatte zum Betriebe ein Roßwerk angelegt. Aus noch nicht entdeckten Gründen sprang plötzlich das Rad auseinander, und ein Maschinenstück traf den jungen Menschen am Hinterkopf, so daß er sofort besinnungslos liegen blieb. Nach einer Viertelstunde ereilte ihn der Tod.

* **Heilsberg**, 23. Februar. Eigenartige Schicksale. Am Dienstag wurde im 87. Lebensjahre der Einwohner des Dorfes Liewenberg Hans von Weisenberg begraben, dem es wohl nicht an der Wiege gesungen wurden ist, unter welch' armseligen Verhältnissen er sein Leben werde fristen müssen. Er war der Sohn eines in Deutschlands Unglücksjahren pensionirten Offiziers, der sich in Kirschienen bei Mehlsack ankaufte und verheirathete. Nach Yorks Aufstand trat dieser unter die berittenen freiwilligen Jäger und fiel in der Schlacht bei Leipzig als Rittmeister. Sein Sohn wurde nun von dessen Vormund R. zu sich nach Liewenberg genommen. Dieser verhinderte, daß sein Mündel in die Offiziers-Waisenanstalt in Potsdam aufgenommen wurde; und so ist es gekommen, daß Hans von Weisenberg als Arbeiter in Liewenberg bis zu seinem Tode gelebt hat. Aber auch in diesem Stande ist er Allen ein Muster und Vorbild des Fleißes und der Zufriedenheit gewesen; noch als 76jähriger Greis hat er es sich nicht

---

durchaus nicht befriedigendes, weil die Plätze des ersten Wagens in den Händen von vier Damen waren. Der Leutnant wußte jedoch Rath, beschrieb flugs fünf Loose mit den Namen der Herren und ließ die Damen sich ihre Kavaliere selber ziehen, nachdem er bestimmt hatte, daß die von den Herren gezogenen Wagenplätze zugleich die maßgebenden für ihre Damen seien. Nun gab es ein lustiges Durcheinander, und nur das Gesicht des Leutnants zog sich bedenklich in die Länge, als er Frau Flemming auf sich zukommen sah, und er bereute bitter seinen Vorschlag, der ihm nicht allein die älteste der Damen eingebracht, sondern ihm und seiner betagten Dulcinea auch noch den Einspänner bestimmte. Er faßte sich aber schnell, und mit der liebenswürdigsten Miene von der Welt küßte er der alten Dame die Hand und betheuerte einmal über das andere, wie sehr er sich freue, ihr Partner sein zu dürfen.

Frau Flemming war übrigens von diesem Zufall auch nicht sehr erbaut und hätte ihren Herrn weit lieber ihrer jüngsten Tochter überlassen. Schon seit einigen Tagen hatte er dieser in auffallendster Weise den Hof gemacht, daher gab sie sich schon der freudigsten Hoffnung, daß er vielleicht Ernst machen würde. Ein Schwiegersohn, der Leutnant bei den Garde-Schützen und überdies der Sohn eines so berühmten Künstlers war, hätte ganz ihrem Geschmack entsprochen, und da ihre Ella nicht allein ein sehr hübsches Mädchen war, sondern auch die heut zu Tage am meisten geschätzten „klingenden“ Vorzüge in reichem Maaße besaß, so lag nach ihrer Ansicht kein Grund vor, weshalb dieser schöne Traum nicht in Erfüllung gehen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen lassen, Getreide mitzuhauen. Selbst viele Liewenberger wissen nicht, daß der „alt Wiseberg“ eigentlich Hans von Weisenberg hieß.

* **Inowrazlaw,** 26. Februar. Seit ca. 2 Wochen herrscht hier Wassernoth. Die Leitung versagt den Dienst, und nur auf einigen Stellen fließt das Wasser spärlich. Die einzige Hülfe ist der Brunnen am Schlachthaus, der vom frühen Morgen bis spät in den Abend hinein von einer großen Menge Wasserbedürftiger belagert wird. Es kommt oft vor, daß das Gesinde stundenlang warten muß, bevor es zu einem Eimerchen Wasser gelangen kann. Die Wassernoth zwingt auch Manchen, sein Wasser aus einem Brunnen zu holen, von dem man weiß, daß dessen Wasser der Gesundheit gefährlich ist. Die Wassernoth hat auch schon zur Folge gehabt, daß manche Fabrik den Betrieb einstellen mußte, so hat die Firmn Ullendorf ihre Badeanstalt und Selterfabrik in den Ruhestand versetzen müssen. Die Wasseranstalt giebt sich die größte Mühe den normalen Zustand wiederherzustellen und hoffentlich wird es ihr auch bald gelingen. Hoffentlich bricht bis dahin kein Feuer aus.

* **Aus der Provinz Posen.** In Ostrowo ist aus der Klasse heraus ein Oberprimaner verhaftet worden, der in die in Posen schwebende Hochverraths-Angelegenheit Leitgeber mit verwickelt sein soll. In seiner Wohnung wurden zwei große Säcke mit polnischen Druckschriften beschlagnahmt.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, 28. Februar.

* [Personalien.] Der Ober-Präsidial-Rath von Barnekow ist zum Mitgliede des Provinzial-Raths der Provinz Westpreußen auf die Dauer seines Hauptamts am Sitze des Oberpräsidenten ernannt.

Es sind versetzt worden: der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Hein aus Prostken nach Danzig, der Grenzaufseher Klatt aus Schillno nach Nickelswalde und der Grenzaufseher Brandt aus Grüneiche nach Neufahrwasser.

Dem Rektor Schreiber in Marienburg ist die kommissarische Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Neustadt vom 1. März ab übertragen worden.

An Stelle des zum 1. März mit der Verwaltung der Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor-Stelle in Dt. Eylau betrauten Garnison-Verwaltungs-Inspektors Hoffmann in Marienwerder ist der Garnison-Verwaltungs-Kontroleur Thomas nach Marienwerder versetzt worden.

* [Herr Oberpräsident v. Goßler] trifft morgen in Thorn ein und wird bis Freitag Abend 6 Uhr hier verweilen.

* [Schulrevisionen.] Nachdem in den drei letzten Tagen der vorigen Woche Herr Kreisschulinspektor Prof. Dr. Witte die zweite Gemeindeschule revidirt hat, nahm derselbe gestern und vorgestern eine Revision der dritten Gemeindeschule auf Bromberger-Vorstadt vor. In der nächsten Woche findet auch eine Prüfung der Knaben-Mittelschule durch den Herrn Kreisschulinspektor statt.

† [Der Provinzial-Verein für innere Mission] hielt am Montag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Königl. Konsistoriums zu Danzig unter Leitung des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer eine Vorstandssitzung ab, an der auch die Kreissynodalvertreter für innere Mission aus der Provinz und die Vorsitzenden der Zweigvereine theilnahmen. Das Programm für die Jahresversammlung in Thorn (es ist das 25-jährige Jubiläum des Vereins) am 12. und 13. Juni wurde folgendermaßen festgesetzt: Am 12. Juni, Vorm. 11 Uhr Jünglingsvereins-Konferenz. Als Referent ist Herr Pfarrer v. Hülsen-Dt.-Eylau in Aussicht genommen; 2½ Uhr Sitzung der Synodal-Vertreter; 6 Uhr: Festgottesdienst in der Altstädt. Kirche; 8 Uhr: Familienabend. Bei dem Familienabend wird Herr Pfarrer Ebel-Graudenz über „die Entwickelung der inneren Mission in Westpreußen während der letzten 25 Jahre“ sprechen und Herr Pastor Scheffen-Danzig über „die Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der westpreußischen Bahnen.“ Am 13. Juni Vormittags 8½ Uhr ist die Konferenz der evang. Arbeiter- und Volksvereine. Um 10 Uhr die Generalversammlung. Als Hauptthema wird dabei „die innere Mission auf dem Lande“ verhandelt. Nachm. 4 Uhr Konferenz der Jungfrauensereine. Herr Pfarrer Gürtler-Marienburg wird dazu um das Referat gebeten. Als Vertreter des Ortsausschusses in Thorn betheiligte sich Herr Pfarrer Heuer-Mocker bei den Berathungen über das Jahresfest.

* [Nach dem Entwurf zum Haushaltsplan] der Kämmerei-Haupt-Kasse für 1900/1901 steigern sich die Gehälter der Beamten der Kommunal- und Polizei-Verwaltung um 6761 Mk. auf 137412 Mk. Neue Ausgaben sind in diesem Titel 1782 Mk. für einen Polizei-Wachtmeister und 2904 Mk. für zwei Polizei-Sergeanten auf der Bromberger-Vorstadt. Das Gehalt des Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten beansprucht ein Plus von 791 Mk. Die Position „Pensionen und Unterstützungen“ steigert sich von 10715 Mk. auf 17038 Mk., und zwar namentlich durch die Pensionen des Oberbürgermeisters Dr. Kohli (4250 Mk.) und Kalkulators Laufmann (2400 Mk.) Für die Vertretung der Stadt im Herrenhause sind 200 Mk. (bisher 300 Mk.) eingestellt. Der Titel „Kreis- und Provinzial-Abgaben“ erhöht sich um 20000 Mk. auf die Summe von 140000 Mk. In Folge günstiger Verwaltung der Wasserleitung und Kanalisation können die Beträge für Wasser zu Straßenspülungen von 10000 Mk. auf 9000 Mk., für Abführung der Regen- und Schmutzwasser durch das Kanalnetz von 13600 auf 12100 Mk. und für Wasser zu Feuerlöschzwecken von 5000 auf 4000 herabgesetzt werden. Bei Titel „zu polizeilichen Zwecken“ werden zwei einmalige Ausgaben vorgeschlagen, nämlich für einen Vorderwagen zur mechanischen Schiebeleiter nebst Schlauchwagen 1000 Mk. und zur Beschaffung eines Leichenwagens 525 Mark. Straßenbeleuchtung ist wie bisher mit 23000 Mk. und Abfuhr des Kehrichts mit 10800 Mk. angesetzt. In dem Titel „Ausgaben für Armenpflege“ sind zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen an Ortsarme wie im Vorjahre 28000 Mk. bestimmt. Auch der Zuschuß zum Krankenhause hält sich auf der vorjährigen Höhe von 10000 Mk., ebenso derjenige des Waisenhauses mit 1313 Mk. Dagegen ermäßigen sich die Zuschüsse des Siechenhauses von 7950 Mk. auf 7525 Mk. und des Kinderheims von 9910 Mk. auf 9760 Mk. Der Titel „Für Kultus und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe“ erhöht sich von 210339 Mk. auf 218317 Mk. Der Titel „Tilgung der Stadtschulden“ beansprucht 25318 Mk. weniger, da bei der Tilgung der Anleihe aus dem Reichsinvalidenfonds in diesem Jahre der Restbetrag mit 29600 Mark zur Entrichtung gelangt. Im Ganzen sind zur Schuldentilgung 46416 Mk. angesetzt. Auch die Verzinsung der Stadtschulden beansprucht 2082 Mk. weniger, nämlich 36284 Mk. Im Ganzen ergiebt der Haushaltsplan Mehrausgaben von 55214 Mk. und Minderausgaben von 47814 Mk., sodaß eine Steigerung der Ausgaben um 7400 Mk eintritt. — Bezüglich der Einnahmen ist wie im Vorjahre ein Bestand von 5000 Mk. aus der Restverwaltung angenommen. Der Ueberschuß aus der Forstverwaltung beträgt 1900 Mk. weniger, nämlich 41150 Mk. Die Miethen und Pachtgefälle gehen von 60644 Mk. auf 59399 Mk. zurück. Die Einnahmen an Zinsen mit 84864 Mk. halten sich fast auf der vorjährigen Höhe. Der Titel „aus nutzbaren Rechten“ vermindert sich um 282 Mk. auf 46699 Mk. Von der Gasanstalt ist ein Ueberschuß von 60000 Mk. wie im laufenden Verwaltungsjahre angenommen. An Gemeindesteuern sind erforderlich 547607 Mk. gegen 509747 Mk. im Vorjahre. Von den direkten Steuern sind die Gemeindeabgaben von den Militärpersonen in bisheriger Höhe von 5000 M. angesetzt; die Zuschläge zu der Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten um 940 M. höher auf 7940 M. und die Zuschläge zur Einkommensteuer und zu den Realsteuern um 37060 M. höher auf 504200 M. Von den indirekten Gemeindesteuern und Gebühren ist die Hundesteuer um 100 M. höher, auf 3900 M. angenommen und die Lustbarkeits- und die Biersteuer um je 100 M. niedriger, erstere auf 2900 M. und letztere auf 20100 M. Die Gebühren für Baukonsense sind in der jetzigen Höhe von 2000 M. beibehalten. Im Ganzen ergeben sich bei sämmtlichen Einnahmen Mehrerträge von 45214 M. Diesen stehen aber wieder 37814 M. Mindereinnahmen gegen das Vorjahr gegenüber, sodaß die reinen Mehreinnahmen trotz der um 37060 M. höheren Steuern sich nur auf 7400 M belaufen.

* [Die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung] wird auf Verlangen auch an das Publikum abgegeben; es können Druckstücke zum Preise von 50 Pfennig von den Eisenbahnstationskassen bezogen werden.

§* [Neue Schnellzüge.] Die vom 1. Mai. d. Js. ab auf der Strecke Eydtkuhnen-Insterburg-Allenstein-Thorn-Posen verkehrenden Schnellzüge D 55/56 werden ab Insterburg auf folgenden Stationen halten: Gerdauen, Korschen, Rothfließ, Allenstein, Osterode, Dt. Eylau, Jablonowo, Stadt Thorn, Thorner Hauptbahnhof, Inowrazlaw, Gnesen, Posen, Bentschen, Frankfurt a. O. und Berliner Fernstationen.

* [Der amerikanische Doktortitel] darf, wie das Kammergericht erkannt hat, in Preußen von Niemandem ohne Genehmigung des Ministers geführt werden. Die Entscheidung ist in einem in Danzig anhängigen Strafverfahren gefällt. Eine Danziger Dame, die den amerikanischen Doktortitel als Zahnärztin erworben hatte, war in der Berufungsinstanz zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil sie den Doktortitel führte. Die dagegen eingelegte Revision wurde vom Kammergericht als höchster Gerichtshof für solche Uebertretungssachen verworfen, wobei der Gerichtshof die Bestimmung als zu Recht bestehend erklärte, wonach preußische Staatsangehörige, die einen akademischen Grad außerhalb des deutschen Reiches erwerben, zur Führung des damit verbundenen Titels der Genehmigung des Cultusministers bedürfen.

* [Polizeibericht vom 28. Februar] Gefunden: Ein schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt auf dem Altstädt. Markt. — Verhaftet: Drei Personen.

* [Von der Weichsel.] Wasserstände am 27. Februar bei: Thorn 2,78, Fordon 2,58, Culm 2,48, Graudenz 2,94, Kurzebrack 3,32, Piekel 3,08, Dirschau 3,44, Einlage 2,58, Schiewenhorst 2,40; — Nogat: Marienburg 2,94, Wolfsdorf ,326. Im Thorner Bezirk fand in der verflossenen Nacht Eisstand van wechselnder Stärke, heute Morgen Eistreiben auf ganzer Strombreite statt. Im Culmer und Marienwerderer Bezirk treiben nur einzelne Eisschollen. Die Weichsel im Dirschauer Bezirk und die Nogat oberhalb Halbstadt, Klm. 202, ist eisfrei. — Wasserstände am 28. Februar bei: Thorn 3,02, Fordon 3,08, Culm 2,94, Graudenz 3,18, Kurzebrack 3,40, Piekel 3,10, Dirschau 3,36, Einlage 2,66, Schiewenhorst 2,48. — Nogat: Marienburg 2,62, Wolfsdorf 3,28 Mtr. Im Thorner Bezirk treiben nur einzelne Schollen. Bei Culm findet starkes Eistreiben, ober- und unterhalb Culm schwaches Eistreiben statt. Die Weichsel im Marienwerder und Dirschauer Bezirk sowie die Nogat oberhalb Halbstadt, Klm. 202, sind eisfrei. Von hier aus bis Ellerwalde 2. Trift Klm. 214, sind durch Rücken des Eises mehrere ½ Klm. lange Blänken entstanden.

**Warschau, 28. Februar. Wasserstand hier heute 3,25 Meter, gestern 2,87 Meter.**

## Vermischtes.

Auszeichnungen an Thiere sind in England keine Seltenheit. Die Königin hat z. B. einem Hunde nicht nur die Kriegsmedaille verliehen, sondern das also ausgezeichnete Thier auch eigenhändig mit ihr geschmückt. Dies denkwürdige Ereigniß fand im Jahre 1879 nach der Rückkehr des Heeres aus dem afghanischen Feldzuge statt. Der Hund der dem 2. Regiment der Royal Beckshire zugetheilt war, hatte den ganzen Krieg mitgemacht und war sogar in der Schlacht bei Maiwand verwundet worden. „Bob“ wurde später überfahren und starb infolgedessen — sein Andenken aber wird nicht vergessen werden und sein Bild prangt auf dem berühmten Gemälde „Der Kampf der letzten Elf in der Schlacht bei Maiwand.“ Ein anderer Vierfüßler, der dekorirt wurde, war Lord Roberts Schlachtpferd „Volonel.“ Die Königin verlieh dem Pferde die Cabul-Medaille für seine Leistungen im afghanischen Feldzuge. Ein Hund mit einem Victoriakreuz erscheint kaum glaublich, und doch erhielt die Dogge „Jack“ die in der Schlacht an der Alma das Leben eines Soldaten rettete, und im Gefecht bei Inkermann einige Russen in die Flucht jagte die Nachbildungsmedaille eines solchen Ordens. Nach dem Krimkriege empfing sie zum Kreuz noch die Krim-Medaille und wurde der Königin vorgeführt.

„Streik“ der Seidenwürmer. Eine für Liebhaberinnen von Seidenstoffen betrübende Nachricht kommt aus Italien und Frankreich. Damen, denen nicht das Nadelgeld einer Fürstin oder Millionärin zur Verfügung steht, werden bald darauf verzichten müssen, eine Auswahl von seidenen Toiletten, Blousen, Jupons 2c. ihr eigen zu nennen. Und dies gerade jetzt, wo Madam la Mode dekretirt hat, daß eine fashionable Schöne ihren Körper nur noch in weiche, schwere, nicht knisternde Seide hüllen soll. Infolge der unter den Seidenwürmern ausgebrochenen Epidemie, um nicht zu sagen des „Streiks“ der kleinen Seidenspinner, wird sich ein Mangel an Rohmaterial bemerkbar machen, denn die Sklavinnen der capriziösen, rücksichtslosen Modegöttin nur zu bitter empfinden werden. Die Seidenwürmer weigern sich energisch, die geringste Nahrung zu sich zu nehmen und sterben zu Tausenden und aber Tausenden auf ihren Maulbeerblättern. Noch weit schlimmer als in Frankreich greift das Eingehen der werthvollen Insekten im Lande der Citronen um sich, wo bekanntlich die größten Seidenwurmzüchtereien zu finden sind.

Das Ende eines Liebesromans. Berlin, 24. Februar. Ein durchgebranntes Liebespärchen aus Berlin ist am Freitag in Danzig von der dortigen Kriminalpolizei ermittelt worden. Dem Liebesroman liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Im Jahre 1898 verwaltete die Niersche Weinfiliale am Alexanderplatz hierselbst der Kaufmann Sz., der zu seinen zahlreichen Gästen auch einen jungen Mann, den angeblichen Rentier Oskar Schwarzkopf, zählte. Dieser gab sich als sehr vermögend aus und wußte sich im Laufe der Zeit derart in das Herz der Gattin seines Wirths einzuschleichen, daß die Letztere im September 1898 ihren Gatten unter Mitnahme der gesammten Ersparnisse desselben im Betrage von 9600 M. verließ und mit Schwarzkopf flüchtete. Sz., welcher mit seiner Frau schon 24 Jahre verheirathet war und bereits Vorbereitungen zu seiner silbernen Hochzeit getroffen hatte, war durch diesen Schlag fast vollständig ruinirt. Mit Hülfe einiger Freunde eröffnete er ein kleines Cigarrengeschäft im Süden von Berlin, ließ aber unausgesetzt nach dem Verbleib der Flüchtigen forschen. Nunmehr ist es geglückt, das Liebespaar in Danzig, dem Heimathsorte des Schwarzkopf zu ermitteln, woselbst dieser seit längerer Zeit ein Cigarrengeschäft betrieb. Während Schwarzkopf in seinem Laden festgenommen werden konnte, gelang es seiner Geliebten, sich durch einen Sprung aus dem Küchenfenster der Verhauftung zu entziehen. In einem aus Zoppot gerichteten Billet sprach sie der Danziger Polizei gegenüber ihren Ritter von aller Schuld frei und kündigte gleichzeitig ihren beabsichtigten Selbstmord an, doch hat man bis jetzt ihre Leiche nicht gefunden. Schwarzkopf dessen Geschäft polizeilicherseits sofort geschlossen wurde, wird demnächst nach Berlin transportirt werden, um sich hier vor den Gerichten zu verantworten.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Februar. Dem Vorsitzenden des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei Dr. Hammacher ist folgendes Telegramm zugegangen: Der Kaiser lasse den Mitgliedern des Vorstandes der nationalliberalen Partei und den mit ihnen vereinigten Vertretern der Partei für den freundlichen Huldigungsgruß und die patriotische Kundgebung zu Gunsten der Forderungen der großen nationalen Aufgaben, insbesondere der Schaffung einer starken Machtstellung Deutschlands zur See vielmals danken.

Stettin, 27. Februar. Der Dampfer „Christian“ der Rhederei Rudolf Christian Griebel ist gestern Abend 11 Uhr bei Stubbenkammer auf Rügen gestrandet. Die Lage der Mannschaft ist sehr gefährdet. Ein Theil derselben versuchte in einem Boot das Land zu erreichen; das Boot kenterte jedoch. Die Leute erreichten schwimmend das Land. Zehn Mann sind noch an Bord. Rettungsmannschaften sind zur Unfallstelle abgegangen.

Dresden, 27. Februar. Der lyrische Dichter Professor Dr. Albert Möser ist heute früh gestorben.

Bremen, 27. Januar. Die Rettungsstation Großendorf der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 27. Februar von dem bei Ceynowa, Halbinsel Hela, gestrandeten deutschen Dampfer „Kant“, Kapitän Wulf, elf Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

London, 27. Februar. Die Nation nimmt Roberts Sieg ruhig auf und erkennt an, daß der Feldzug erst beginne. Unter den Gefangenen befindet sich auch der Kommandant der Buren-Artillerie, Major Albrecht.

London, 27. Februar. Roberts telegraphirt aus Paardeberg von Vormittags 11 Uhr: Die englische Artillerie ist gestern durch die aus De Aar beordneten vier 10-Centimeter-Geschütze und sechs Haupitzen verstärkt worden. Heute früh 3 Uhr nahmen britische und kanadische Mannschaften eine nur 80 Yards von den feindlichen Laufgräben befindliche Position. Heute früh wurde ein von Cronje unterzeichnetes Schreiben mit der Mittheilung, daß er sich bedingungslos ergebe, durch einen Parlamentär überreicht. Roberts erwiderte, Cronje möge selbst in das britische Lager kommen und seine Truppen müßten nach Niederlegung der Waffen aus ihrem Lager herauskommen. Cronje erschien um 7 Uhr Morgens und bat um freundliche Behandlung sowie darum, daß seine Frau, sein Enkel, sein Privatsekretär, sein Adjutant und sein Diener ihn begleiten dürften, wohin er auch geschickt würde. Roberts gewährte die Bitte. Cronje fährt Nachmittag nach Kapstadt in Begleitung eines höheren englischen Offiziers ab. Die gefangenen Burentruppen werden, eingetheilt in Kommandos unter ihren eigenen Offizieren, heute nach Modderriverstation abgehen und von dort abtheilsweise mit der Eisenbahn nach Kapstadt gebracht werden.

London, 27. Februar. Der „Standard“ meldet aus Piterstation vom 25. d. Mts.: Heute wurde ein Waffenstillstand vereinbart zur Bestattung der Todten. Einer Meldung der „Times“ aus Lourenco Marquez vom 27. d. Mts. zufolge verläßt eine beträchtliche Anzahl britische und andere ausländische Einwohner Transvaal. Unter den letzteren befinden sich viele Regierungsbeamte, die sich auf dreimonatlichem Urlaub nach Holland begeben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Februar um 7 Uhr Morgens + 3,02 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: NW. — Einzelne Schollen.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Donnerstag, den 1. März:** Ziemlich gelinde, wolkig vielfach heiter. Strichweise Niederschläge. Windig. Stark windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 0 Minuten, Untergang 5 Uhr 59 Minuten

Mond-Aufgang 6 Uhr 27 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 23 Minuten Nachmittags

**Freitag, den 2. März:** Wenig veränderte Temperatur, wolkig mit Sonnenschein. Strichweise Niederschläge. Windig.

**Sonnabend, den 3. März:** Milde, wolkig, theils heiter. Im Süden meist trübe mit Niederschlägen. Windig.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 28. 2 | 27. 2. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | fest | fest |
| Russische Banknoten | 216,30 | 216,40 |
| Warschau 8 Tage | —,— | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | 84,40 | 84,60 |
| Preußische Konsols 3% | 87,10 | 87,50 |
| Preußische Konsols 3½% | 97,40 | 97,50 |
| Preußische Konsols 3½% abg. | 97,40 | 97,50 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 87,40 | 87,40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 97,40 | 97,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | 84,50 | 84,50 |
| Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II. | 93,25 | 93,60 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 94,90 | 94,40 |
| Posener Pfandbriefe 4% | 101,30 | 101,30 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 97,80 | 97,75 |
| Türkische Anleihe 1% C | 27,85 | 27,85 |
| Italienische Rente 4% | —,— | 94,50 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | 83 — | 83,10 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | 197,20 | 197,25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 232,25 | 220,80 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | 125,25 | 129,75 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3½% | —,— | —,— |
| **Weizen:** Loco in New-York | 76⅛ | 75¾ |
| **Spiritus:** 50er loco | —,— | —,— |
| **Spiritus:** 70er loco | 47,60 | 47,40 |

Reichsbank-Diskont 5½%.
Lombard-Zinsfuß 6½%.

Heute früh 4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Malergehilfe

**Paul Hintz**

im 20. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.

Thorn III, den 28. Februar 1900.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. März cr. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Fischerstraße Nr 11 aus statt.

---

Die **Lieferung** von:

a. Petroleum, Seife, Soda, Dochtband, Farben, Oelen, Karbolsäure u. s. w.,

b. gläsernem und irdenem Geschirr,

c. Kies und Lehm

soll verdungen werden.

Angebote hierauf werden bis

**Donnerstag, d. 8. März 1900,**

**Vormittags 10 Uhr**

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, entgegengenommen.

**Garnison-Verwaltung Thorn.**



---

## Colonial-Abtheilung, Thorn.

**Sonnabend, den 3. März, Abds. 8 Uhr:**

**im Rothen Saale des Artushofes:**

## Vortrag

des Herrn Marinestabsarztes a. D. **Dr. Sauder:**

„Die Ansiedelungsfrage in Deutsch-Südwest-Afrika".

Damen und Gäste sind willkommen.

**Der Vorstand.**

---



---

## Mozart-Verein.

**Nächste Gesangsprobe**

**Freitag, den 2. März 1900**

für die Damen um 5 Uhr,

für die Herren um 7 Uhr Abends

Um rege Betheiligung wird gebeten, da voraussichtlich das Conzert schon am 5. April cr. stattfinden wird. Das **öffentliche Concert** zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals soll am 7. April stattfinden.

**Der Vorstand.**

---

## Landwehr-Verein.




**Freitag, den 2. März d. Js.,**

Abends 8 Uhr:

## Haupt-Versammlung

bei **Dylewski.**

**Der zweite Vorsitzende.**

**Weissermel,**

Gerichts-Assessor.

---



---

## Christl. Verein junger Männer.

**Donnerstag, Abends 8 Uhr:**

**Passions-Andacht.**

---



---

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 2. März 1900.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Abends 6 Uhr: Bibelerklärung im Konfirmandenzimmer: Der Brief an die Galater; Kap. 5 und 6.

Herr Pfarrer Stachowitz.

---

Der heutigen Auflage liegt eine Extra-Beilage aus Anlaß des Hinscheidens der Frau **Helene Prowe** bei

**Die Expedition.**

**Zwei Blätter.**


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.